

**Ute Krauß-Leichert**

**Leseförderung – wirkungsvoll oder wirkungslos? Ergebnisse aus der Studie „Leseförderung und Wirkungsforschung (LeWi)“ der HAW Hamburg und der Stadtbibliothek Bielefeld**

Die Fähigkeit lesen zu können, stellt eine Schlüsselkompetenz zur Teilnahme an der Mediengesellschaft dar. Lesekompetenz ist eine entscheidende funktionale Voraussetzung, um auch andere Medien kompetent nutzen zu können (vgl. Hurrelmann 1994, S. 20). Das Lesenlernen zu lehren an sich ist eine originäre Aufgabe der Schulen. Sie sind die zentralen Orte zur Herstellung von Lesekompetenz. Allerdings können sie nicht immer eine erfolgreiche Lesesozialisation von Kindern gewährleisten (Vgl. Ehmig & Reuter 2011, S. 11).

Neben der Vermittlung der Lesekompetenz in der Schule spielen vor allem außerschulische Leseförderungsaktivitäten für die Lesesozialisation von Kindern eine wichtige Rolle. Dabei umfasst der Begriff der außerschulischen Leseförderung eine große Angebotspalette. Das reicht von institutionalisierten Angeboten bis hin zur familiären Unterstützung. Institutionalisierte Leseförderungsaktivitäten reichen dabei vom ehrenamtlichen Engagement Einzelner bis hin zu professionellen Institutionen wie den Bibliotheken (vgl. Krauß-Leichert 2011, S. 254).

Dass außerschulische Leseförderung für Kinder unabdingbar ist, zeigen die Vorlesestudien der Stiftung Lesen. „Die Analysen belegen ein Vorlese-Defizit in etwa einem Drittel aller Familien mit Kindern im Vorlesealter.“ (Ehmig & Reuter 2013, S. 85 f.) In den Studien wird auf die Möglichkeit der Kompensation von Vorlese-Defiziten durch niedrigschwellige Leseförderungsangebote hingewiesen (vgl. Ehmig & Reuter, 2013, S. 86). Durch die Ergebnisse dieser Studien wird nochmals deutlich, dass Leseförderung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit eine der wichtigsten Aufgaben im Portfolio Öffentlicher Bibliotheken sein muss.

Leseförderungsaktionen in Öffentlichen Bibliotheken sind beliebt und sozial erwünscht, aber erfordern eine Menge an Personalkapazität. Die Leseförderungsaktivitäten werden meist ohne eine Messung oder den Nachweis eines Erfolges durchgeführt. Es wird daher zunehmend die Frage gestellt, welchen Wert bzw. welche Wirkung letztendlich diese bibliothekarische Dienstleistung hat.

In dem Forschungsprojekt „Wirkungsforschung und Leseförderung. Zukunftsfähigkeit Öffentlicher Bibliotheken“ (LeWi) unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert wurde daher folgende Fragestellung untersucht:

Zeigen Leseförderungs-Aktivitäten von Öffentlichen Bibliotheken langfristig positive Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler?

Das Department Information der HAW Hamburg untersuchte in einer Langzeitstudie (2010-2014) die Wirkung von Leseförderungsaktivitäten einer Stadtteilbibliothek in Bielefeld. Dafür wurde die Lesekompetenz aller Grundschülerinnen und Grundschüler der Vogelruthschule in Bielefeld in den zweiten bis vierten Grundschulklassen untersucht, die an Leseförderungsaktionen der Stadtteilbibliothek Brackwede teilgenommen hatten. In diesem Forschungsprojekt arbeiteten die Stadtbibliothek Bielefeld, die Stadtteilbibliothek Brackwede, die Vogelruthschule in Brackwede und das Department Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg eng zusammen.

Die Leseförderungsaktivitäten für LeWi wurden hauptsächlich in Bielefeld konzipiert und durchgeführt, die wissenschaftliche Begleitung und empirische Auswertung erfolgten durch das Department Information der HAW.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Im Laufe des Projektes haben vor allem folgende Studentinnen bei LeWi mitgearbeitet: Anneke Lühr, Sophia Metzger und Jana Paul.

Begleitend und unterstützend zum Forschungsprojekt LeWi wurden im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement der HAW Hamburg regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Leseförderung angeboten. Dabei werden u.a. Qualitätsmerkmale von Leseförderungsveranstaltungen herausgearbeitet sowie Leseförderungsaktivitäten konzipiert, durchgeführt, begleitet und evaluiert.

Die LeWi-Studie ist eine der wenigen Studien, die über eine lange Zeitspanne Kinder nicht nur beobachtet, sondern auch Kinder in die Studie durch schriftliche Befragung, mündliche Interviews und Lesekompetenztests mit einbezogen hatte.

### **Theoretischer Ansatz:**

Bei Leseförderung geht es nach Hurrelmann „um den Aufbau und die Sicherung der Lesemotivation, die Vermittlung von Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern, die Entwicklung und Stabilisierung von Lesegewohnheiten“ (Hurrelmann 1994, S. 17).

In der fachdidaktischen Diskussion hat insbesondere der Begriff der Lesekompetenz an Bedeutung gewonnen (vgl. Spinner 2011, S. 7). Lesekompetenz ist eine entscheidende funktionale Voraussetzung, um auch andere Medien kompetent nutzen zu können (vgl. Hurrelmann, 1994, S. 20). Nach der PISA-Definition wird deutlich, dass sich die Lesekompetenz auf Grundlage der Reading Literacy auf informatorisches Lesen bezieht, zu dem „vor allem die Fähigkeit zur raschen Wahrnehmung, die Fähigkeit zeitökonomisch nach relevanten Informationen zu suchen, Teilaspekte in die Gesamtinformation wieder einfügen und sie reflektieren und bewerten zu können“ gehört (Kliwer & Pohl 2006, S. 414) .

In der Lesesozialisationsforschung werden neben der Fähigkeit zum Ermitteln von Informationen, einem textbezogenen Interpretieren sowie Reflektieren und Bewerten auch die Motivation zum Lesen und die emotionale Beteiligung berücksichtigt (vgl. Hurrelmann 2008, S. 18-28). Während es bei den ersten Aspekten um das Textverstehen von Sach- und Informationstexten geht, beziehen sich die letzten beiden besonders auf das literarische Lesen, bei dem Emotionalität und Reflexivität verbunden werden.

Bei der Lesesozialisationsforschung werden folgende Aspekte berücksichtigt: Leseleistung – Lesegewohnheit – Lesemotivation.

Die Leseförderungsaktivitäten in Öffentlichen Bibliotheken zielen zumeist auf die Motivation zum Lesen und die emotionale Beteiligung am Gelesenen ab. Daher wurde dem Forschungsprojekt LeWi das Modell der Lesekompetenz nach Auffassung der Lesesozialisationsforschung zu Grunde gelegt.

### **Methodik:**

Bei dieser Studie wurden die Leseleistung, aber auch die Lesegewohnheit und die Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern begleitend von der zweiten Klasse bis zur vierten Klasse evaluiert und dadurch die Wirkungen der Leseförderungsaktivitäten der Bibliothek herausgearbeitet. Gleichzeitig wurde dabei, ohne dass dies im Vordergrund stand, die Akzeptanz der Schülerinnen und Schüler gegenüber der Institution „Bibliothek“ erhoben.

## Projektverlauf



Schriftliche Befragung der 2. Klasse (Okt. '10)
Lesekompetenztest der 2. Klasse (Feb. '11)
Schriftliche Befragung der 2. Klasse (Juli '11)
Schriftliche Befragung der 3. Klasse (Nov.'12)
Lesekompetenztest der 3. Klasse (Feb. '12)
Schriftliche Befragung der 3. Klasse (Juni '12)
Interviews mit einzelnen Schülern (Okt. '12)
Schriftliche Befragung der 4. Klasse (Nov. '12)
Lesekompetenztest der 4. Klasse (Feb. '13)
Schriftliche Endbefragung (Juni '13)
Abschließender Lesekompetenztest (Juni '13)

Die Grundschülerinnen und -schüler hatten in der 2. Klasse zweimal im Monat, in der 3. Klasse einmal im Monat und in der 4. Klasse alle zwei Monate Leseförderungsveranstaltungen in der Stadtteilbibliothek Brackwede. Diese Veranstaltungen dauerten in der Regel zwei Schulstunden.

Die Grundgesamtheit der Studie betrug zwischen 61 und 64 Schülerinnen und Schüler.

Die Befragung erfolgt im Rahmen eines mehrstufigen Untersuchungsdesigns, welches vor allem qualitative Forschungselemente berücksichtigte.

Zur Klärung der Forschungsfragen wurden folgende methodischen Instrumente eingesetzt:

Schriftliche Befragung aller beteiligter Schülerinnen und Schüler

Mündliche Befragung einzelner Schülerinnen und Schüler

Schriftliche Befragung der beteiligter Lehrerinnen und Lehrer

Dokumentation der Leseförderungsveranstaltungen der Bibliothekarinnen

Lesekompetenztest aller beteiligter Schülerinnen und Schüler (Stolperwörtertest)

Entsprechend des Untersuchungsgegenstandes und der altersgemäßen Umsetzung wurde ein spezieller Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler entwickelt, da bei dieser Altersgruppe die Verständlichkeit des Fragebogens und die Interviewdauer eine große Rolle spielen.

Die nächste Stufe der Untersuchung war eine mündliche Befragung von ausgewählten Schülerinnen und Schülern. Die Lehrer wählten aus ihrer Sicht jeweils einen Schüler oder eine Schülerin aus, die eher gute, mittlere bzw. schlechtere Lesekompetenz aufweisen.

Durch die Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie begleitend der Lehrerinnen und Lehrer wurden die Lesegewohnheit und die Lesemotivation herausgearbeitet.

Die Leseleistung und damit verbunden die Lesefertigkeit (Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit) und das Leseverständnis wurden durch den Stolperwörtertest erfasst.

Das große methodische Problem, das sich in dieser Studie nicht auflösen ließ, war die fehlende Kontrollgruppe. Aus ethischen Gründen kam eine Kontrollgruppe für die Lehrerinnen und Lehrer nicht in Betracht. Das ursprünglich gedachte Design keiner Kontroll-, aber einer

Vergleichsgruppe an einer anderen Schule kam aus schulischen Gründen bzw. aus Gründen fehlender Kapazitäten nicht zustande.

### **Ergebnisse:**

Nach drei Jahren intensiver Leseförderung durch die Stadtteilbibliothek Brackwede kann man davon ausgehen, dass die regelmäßigen Bibliotheksbesuche einen positiven Einfluss auf die Leseleistung, Lesegewohnheit als auch auf die Lesemotivation der Kinder haben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Der Großteil der Kinder kam „sehr gerne“ in die Stadtteilbibliothek Brackwede. Die große Mehrheit von 76% bis 89% gab stets an, dass ihnen die Bibliothek gefällt. 82% besaßen zum Ende des 4. Schuljahres einen Bibliotheksausweis (zu Beginn etwa 50%). Am Ende besuchten 85% der Kinder auch alleine die Bibliothek. Die Leseförderungsveranstaltungen wurden durchweg als sehr positiv von den Schülern und Lehrern bewertet.

Bei den Leseergebnissen kam es zu unterschiedlichen Tendenzen. Am Ende der Studie verringerte sich die Zahl der Schüler, die „sehr gern lesen“ von 56% (zu Beginn im Oktober 2010) zu 33% im Juni 2013. Allerdings muss man konstatieren, dass die Zahl der Kinder, die „gerne lesen“, stark anstieg von 14% auf 70%. Die Zahl der Kinder, die „nicht gern lesen“ nahm von 21% auf 3% ab. Insgesamt lasen die Kinder eher „gern“.

Deutlich ist demgegenüber die Verbesserung der Leseleistung festzustellen. Die Anzahl der Schüler, die im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern gut oder besser lesen, stieg von anfänglichen 48% auf stabile 71-73%. Anders formuliert, schnitten drei Viertel der Schüler „sehr gut“, „überdurchschnittlich“ und „durchschnittlich“ im Vergleich zu anderen Kindern ihres Alters ab.

Abschließend muss man allerdings auch bei dieser Studie feststellen, dass die Verbesserungen der Leseleistung der Schüler nicht nur kausal einem Indikator, in unserem Fall den intensiven Leseförderungsveranstaltungen der Stadtteilbibliothek Brackwede zu zuschreiben sind. Trotzdem sind die Ergebnisse ermutigend und bestätigen dadurch die Wichtigkeit solcher Leseförderungsangebote.

### **Forderungen:**

Aus den Ergebnissen der LeWi-Studie ergeben sich folgende Forderungen, die für die Förderung der Lesekompetenz von Kindern sehr hilfreich wären:

Die Zusammenarbeit der Institutionen, die Leseförderungsveranstaltungen durchführen, darf nicht abhängig sein vom Engagement Einzelner (Erzieher, Bibliothekare oder Lehrer), sondern diese Zusammenarbeit muss institutionalisiert werden (Bildungskooperation). Diese Zusammenarbeit sollte auch bereits in der frühkindlichen Phase beginnen. Es sollte überlegt werden, wie es möglich ist, dass Kontakte zwischen späteren Erziehern, Lehrern und Bibliothekaren bereits in der Ausbildungsphase zustande kommen. Das gegenseitige Kennen und das Verständnis der Ausbildungsinhalte könnten im späteren Berufsleben die Zusammenarbeit erleichtern. Dieses Kennenlernen sollte nicht auf freiwilliger Basis oder zufällig passieren, sondern sollte in den Studienfächern verankert werden.

Speziell für Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen für den bibliothekarischen Bereich (Fachangestellte für Medien und Informationsdienste, Bachelor- und Master-Absolventen) müsste es selbstverständlich sein, dass pädagogische und psychologische Inhalte im Curriculum vorzufinden sind.

Abschließend ist zu fordern, dass Leseförderungsveranstaltungen außerhalb der Schule nicht als einmalige Aktion sondern als regelmäßige Veranstaltung zu etablieren sind. Gerade diese

Regelmäßigkeit ist notwendig, um Selbstverständlichkeit, Vertrautheit, Akzeptanz, Leistungszuwachs bei den Kindern und Jugendlichen zu erreichen!

### **Literatur:**

Ehmig, Simone C. & Reuter, Timo (2011): *Außerschulische Leseförderung in Deutschland*. Mainz: Stiftung Lesen. (Schriftenreihe der Stiftung Lesen 11)

Ehmig, Simone C. & Reuter, Timo (2013): *Vorlesen im Kinderalltag. Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und Vorlesepraxis in den Familien*. Zusammenfassung und Einordnung zentraler Befunde der Vorlesestudien von Stiftung Lesen, DIE ZEIT und Deutsche Bahn 2007-2012. Mainz: Stiftung Lesen.

Hurrelmann, Bettina (1994): *Leseförderung*. In: Praxis Deutsch, H. 127

Hurrelmann, Bettina (2008): *Modelle und Merkmale der Lesekompetenz*. In: Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.), Lesekompetenz – Leseleistung - Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien, S. 18-28. Seelze-Velber: Klett.

Kliwer, Heinz-Jürgen/Pohl, Inge (2006): *Lexikon Deutschdidaktik*, S. 414. Baltmannsweiler.

Krauß-Leichert, Ute (2011): *Leseförderung in Hamburg – zwischen Profession und Ehrenamt*. In: Hohoff, Ulrich/Lülfing, Daniela (Hrsg.): Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken, S. 253-264. Hildesheim: Olms Verlag.

Krauß-Leichert, Ute & Paul, Jana (2014): *Leseförderung – wirkungsvoll oder wirkungslos? Ergebnisse der Studie „Leseförderung und Wirkungsforschung (LeWi)“ der HAW Hamburg und der Stadtbibliothek Bielefeld*. Vortrag auf dem 103. Deutschen Bibliothekartag in Bremen, 05.06.2014. <http://www.haw-hamburg.de/dmi-i/unser-department/beschaefigte/professorinnen/ute-krauss-leichert/forschung.html> (geladen am 2014-08-30)

Krauß-Leichert, Ute, Paul, Jana & Pilzer, Harald (2012): *Welche Wirkungen haben Leseförderungsaktionen Öffentlicher Bibliotheken? Erste Ergebnisse der Studie "Leseförderung und Wirkungsforschung (LeWi)" mit der Stadtbibliothek Bielefeld*. In: BuB Forum Bibliothek und Information 64, H. 11/12, S. 789-793

Spinner, Kaspar H. (2011): *Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

*Stand: 08\_2014*